

100 Jahre

Neuapostolische Kirche
Offenbach a. M.



Festschrift
zum 100-jährigen Bestehen der
Neuapostolischen Kirche Offenbach a. M.



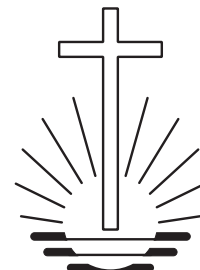
100 Jahre

Neuapostolische Kirche

Offenbach a. M.

Festschrift zum
100-jährigen Bestehen der
Neuapostolischen Kirche
Offenbach a. M.

Neuapostolische Kirche Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland



Inhalt

	Seite
Begrüßung	3
I. Offenbach, die Stadt am Main	4
II. Die neuapostolische Gemeinde Offenbach	
1. Kurzchronik	6
2. Die Zeit ab 1952 in der neuen Kirche	10
III. Die Neuapostolische Kirche	16
IV. Festveranstaltungen zum Gemeindejubiläum	19

Gesamtherstellung:
Friedrich Bischoff Druckerei GmbH, Frankfurt am Main
Redaktion: Gerhard Wagner
Foto Einband: Reinhard Kruse

Begrüßung

Wahrscheinlich haben Sie die vorliegende Festschrift bei einem Besuch in der neuapostolischen Gemeinde Offenbach oder anlässlich einer Veranstaltung zum 100-jährigen Gemeindejubiläum erhalten. Diese kleine Broschüre soll Ihr Interesse an uns „Offenbachern“ wecken! Vielleicht auch für „ehemalige Offenbacher“ die Möglichkeit bieten, die eine oder andere Erinnerung wach werden zu lassen.

Wir möchten Sie mit den wenigen Zeilen und einigen Bildern aus unserer jüngsten aber auch älteren Vergangenheit auf eine kleine Reise einladen. Wer unternimmt nicht gerne eine Reise? Welche Fragen stehen vorher, welche Eindrücke nachher in unserem Herzen?

Was erwarte ich von meiner Reise? Was dürfen Sie vom Inhalt erwarten?

Die Ersteller dieser Broschüre möchten einen dankbaren Blick in 100 Jahre Gemeindeleben in Offenbach tun – dankbar für so viele Höhepunkte und Ereignisse, möchten aber auch einen freudigen Blick in die Zukunft werfen.

Was möchte ich sehen?

Ich will Land und Leute kennen lernen, also auch die Menschen in dieser Gemeinde „kennen lernen“.

Was habe ich erlebt?

Wir wünschen uns, dass bei unseren vielfältigen Aktivitäten zum 100-jährigen Jubiläum auch etwas für Sie dabei gewesen sein mag. Ein Konzert, ein Ereignis, ein Programmpunkt am Tag der offenen Tür, etwas, das Sie besonders anspricht.

Was hat mir gut gefallen und bleibt in meiner Erinnerung?

Ihnen soll etwas so gut gefallen haben, dass Sie auch gerne noch einmal über und – noch schöner – mit uns sprechen möchten.

Wir wünschen Ihnen, unserem Leser, viel Freude bei der Lektüre und auch einen kleinen Eindruck von dem, was wir sind: Gläubige Christen - in der Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi.

Bernd Stock, Gemeindevorsteher
im Januar 2006

I. Offenbach, die Stadt am Main

Offenbach, die Großstadt am Main, schaut auf eine über 1000-jährige Geschichte zurück. Zum ersten Mal wurde Offenbach im Jahre 977 in einer Urkunde Ottos II. genannt. Eine weitere, sichere Erwähnung datiert aus dem Jahre 1219.

Bodenfunde weisen allerdings darauf hin, dass sich hier schon viel früher, nämlich bereits im 6. oder 7. Jahrhundert eine Siedlung befunden hat.

1486 wird Offenbach, nachdem es zuvor zum Hause Sayn gehörte, an die Herren von Isenburg verkauft. Das Fürstentum Isenburg kam 1815 unter österreichische Verwaltung und fiel bei der 1816 erfolgten Teilung an Hessen-Darmstadt. Damit wurde Offenbach eine hessische Stadt.

Ende des 17. Jahrhunderts hat Graf Johann Philipp, wie manche andere Herren der damaligen Zeit, Hugenotten, die um ihres Glaubens wegen Frankreich bzw. die Niederlande verlassen mussten, Zuflucht gewährt. Da er ihnen zugleich erhebliche Vorteile einräumte, ließen sich viele Handwerker, aber auch Kaufleute und Fabrikanten in Offenbach nieder.

Damit begann die Zeit des Wachstums der Stadt. Zugleich wurde auch der Grundstock zur Industrialisierung



Das Isenburger Schloss

gelegt. Das Gewerbe wuchs und es entstanden zahlreiche kleine Fabrikbetriebe.

Zunächst waren es Goldarbeiter, Graveure, Tuchmacher, Hut- und Uhrmacher; aber auch Färber, Gerber und Portefeuller waren gekommen. Mehr und mehr konzentrierte sich nun die Industrie auf die Herstellung von Lederwaren, sodass die Stadt bis in unsere Zeit hinein als „Lederstadt Offenbach“ weltweit bekannt wurde. Und jeweils im Frühjahr und Herbst findet in Offenbach die Lederwarenmesse statt.

Auch das bereits 1917 gegründete Deutsche Ledermuseum, verbunden mit dem Deutschen Schuhmuseum, weist auf die Bedeutung der Lederwarenindustrie in Offenbach hin.

Das Klingspormuseum erinnert mit seinen Exponaten an die Arbeit bekannter Offenbacher Schriftkünstler wie Rudolf Koch, Peter Behrens, Otto Eckmann, Heinrich Vogeler und Karl-georg Hofer. Karl Klingspor trug mit seiner Schriftgießerei dazu bei, dass die Arbeiten dieser Künstler weltweiten Ruf erlangten.

Im Stadtmuseum sind Offenbacher Fayencen zu bewundern sowie eine Dauerausstellung „Alois Senefelder und die Notenfabrique André“. Letztere erinnert daran, dass mit der Erfindung des Steindrucks und des Offsetdrucks die Lithografie ihren Weg von hier aus in die Welt antrat.

Der Musikverleger Johann André (die Familie André ist heute noch in Offenbach ansässig) wurde als Komponist aber vor allem als Notendrucker bekannt. Gerade jetzt im Mozartjahr 2006 wird viel darüber publiziert, dass die Witwe des großen Musikers den gesamten Nachlass Mozarts, darunter auch die sehr bekannte „Kleine Nachtmusik“ an Johann André übergeben hat.

Damit ist Offenbach auch in den Kreis der Städte gerückt, die mit dem großen Komponisten in Verbindung gebracht werden können.

Zahlreiche Firmen aus den unterschiedlichsten Produktbereichen haben im Lauf der Zeit den Ruf der Stadt in viele Länder hinaus getragen.

Erwähnenswert ist auch das Deutsche Wetteramt, dessen Arbeit täglich über die Medien ausgestrahlt wird. Auch die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein hat hier ihren Sitz.

An Sehenswürdigkeiten ist die Stadt nicht reich. Außer den oben genannten Museen sind das Isenburger Schloss und das Büsing-Palais zu erwähnen. Eine Erinnerung an die Zeit der Hugenotten ist die Französisch-Reformierte Kirche, die aber heute von den neu erbauten Hochhäusern fast völlig verdeckt ist.

Wenn auch in der Stadtgeschichte die Aufnahme der Hugenotten als Einzug fremder Kultur und Bereicherung des städtischen Lebens bewertet wird, muss man aber auch daran denken, dass dies schon ca. 300 Jahre zurückliegt. Wesentliche Veränderungen innerhalb der Bevölkerung ergab sich durch den Zuzug der Vertriebenen nach Kriegsende wie auch der Spätaussiedler aus den Ostgebieten. Ganz besonders gewandelt hat sich das Leben in der Stadt aber durch die Vielzahl jener Menschen, die wir

zunächst als Gastarbeiter kennen lernten, die aber heute als „ausländische Mitbürger“ einen hohen Prozentsatz der 120 000 Einwohner ausmachen. Offenbach hat eine „Multikulti“ Bevölkerung wie kaum eine andere Stadt Deutschlands.

Die Bankenmetropole Frankfurt, mit fast 650 000 Einwohnern die größte Stadt Hessens, und Offenbach, mit 120 000 Einwohnern die kleinste der fünf hessischen Großstädte, bilden geographisch eine Einheit. Trotzdem besteht zwischen den beiden Städten eine gewisse Rivalität.

Ob Offenbach unter der unmittelbaren Nähe Frankfurt zum Flughafen und anderen Großeinrichtungen mehr leidet oder mehr gewinnt, wird wohl noch lange eine Streitfrage an Stammischen bleiben.

Gern erinnert man sich aber auch an den großen Sohn der Nachbarstadt, an Johann Wolfgang von Goethe. Seine Freundschaft und seine Liebe zu Lili Schönemann und Bettina von Arnim findet man in den Straßennamen der Stadt wieder (Goethe-, Lili- und Bettinastraße!).

Der „offene Bach“, nach dem Offenbach seinen Namen haben soll, ist genau so verschwunden wie die

„Furt der Franken“, die angeblich der Nachbarstadt ihren Namen gab.

Geblieden ist der Eichbaum im Wappen der Stadt, ein Symbol der Stärke, des langsamen aber steten Wachstums und der Fruchtbarkeit. Die Eiche im Wappen unserer Stadt erinnert an den Reichsforst Dreieich, zu dem die Siedlung Offenbach einst zählte.



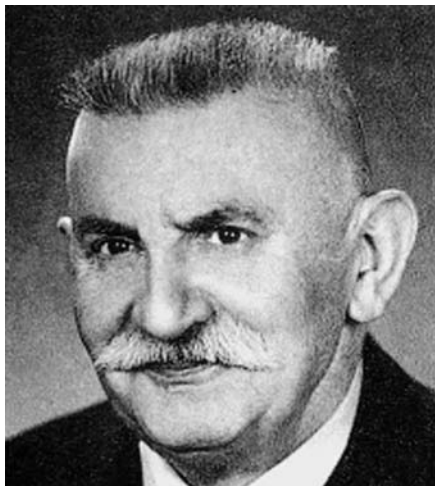
Erwähnenswert ist auch die Lage der Stadt. Außer den guten Verkehrsanbindungen nach allen vier Himmelsrichtungen durch das Frankfurter Kreuz, befindet sich Offenbach auch im Zentralpunkt von vier Erholungsgebieten. Taunus, Vogelsberg, Spessart und Odenwald sind fast gleich weit bzw. gleich nah. Und selbst die Rhön mit der Wasserkuppe, dem höchsten Berg Hessens, ist in kurzer Zeit erreichbar.

II. Die neuapostolische Gemeinde Offenbach

1. Kurzchronik

Im Jahr 1905 wurde dem damals 19-jährigen Alfred Ansorg die Lehre des Werkes Gottes unserer Tage entgegengebracht und von ihm freudig aufgenommen. Mit einem zugezogenen Glaubensbruder, dem 20-jährigen Paul Giese, arbeitete er unermüdlich daran, das weiter zu verbreiten, was ihn seitdem völlig erfüllte.

Am 2. Weihnachtsfeiertag 1905 wurde ein öffentlicher Vortrag zu dem Thema: „Was ist Wahrheit?“ in einer Offenbacher Gaststätte gehalten.



*Evangelist Paul Giese –
Erster Vorsteher 1906–1918*

Anschließend fanden in der Wohnung des Bruders Paul Giese wöchentliche Zusammenkünfte für interessierte Mitbürger statt.

Ab 1. März 1906 wurden dann regelmäßig Gottesdienste in einem gemieteten Raum in der Herrnstraße gehalten, zunächst noch durch Amtsträger aus Frankfurt. Ebenfalls in Frankfurt wurden dann bereits am 22. April 1906 die ersten 6 Seelen aus Offenbach, darunter Alfred Ansorg sowie der spätere Hirte Robert Gresli durch den Stammapostel Hermann Niehaus versiegelt. Bruder Paul Giese empfing in diesem Gottesdienst das Diakonenamt. Somit hatte die kleine Gemeinde Offenbach ihren ersten Amtsträger.

Schon vier Monate später, am 12. August 1906 wurde Paul Giese als Priester und Vorsteher für Offenbach eingesetzt. Alfred Ansorg wurde ihm als Diakon zur Seite gegeben. In diesen Ämtern dienten diese treuen Männer 15 Jahre lang der Gemeinde. Am 3. April 1921 wurde Robert Gresli, der 1915 das Diakonen- und kurz danach das Priesteramt empfangen hatte, zum Hirten gesetzt. Paul Giese wurde zum Evangelisten und Alfred Ansorg zum Priester ordiniert.



*Hirte Robert Gresli –
Vorsteher 1918–1924*

Da Priester Paul Giese schon zu Beginn des 1. Weltkrieges zum Militär eingezogen worden war, betreute Priester Gresli die Gemeinde in den Kriegsjahren zunächst vertretungsweise, dann aber, auch nach dem Ende des Weltkrieges, weiterhin als Vorsteher im Hirtenamt (er verzog später nach Wien und diente in Österreich viele Jahre als Bezirksältester).

Die Gemeinde wuchs schnell und den Bedürfnissen entsprechend muss-

ten auch die Versammlungsstätten öfter gewechselt werden. Erwähnenswert aus diesen Tagen sind besonders die Jahre ab 1920 im Offizierskasino der Kaserne in der Bieberer Straße, sowie die Zeit, in der die Gottesdienste sonntags nachmittags in der Christuskirche stattfanden.

In den Jahren 1925 und 1926 war Hirte Max Kasten Vorsteher in Offenbach. (Später Bezirksältester im Bezirk Darmstadt).



*Hirte Max Kasten –
Vorsteher 1924–1928*

Im November 1926 wurde Priester Alfred Ansorg zum Evangelisten und zugleich auch als Vorsteher der Gemeinde eingesetzt. In dieser Aufgabe diente er über 24 Jahre, bis Ende 1950.



*Evangelist Alfred Ansorg –
Vorsteher 1928–1950*

Im Februar 1928 wurde für die ständig wachsende Gemeinde eine neue Unterkunft gefunden. In der Karlstraße 58, im Hinterhaus eines Fabrikgebäudes wurde im 2. Stock



*Versammlungsraum in der Karlstraße
Der Altar (oben) und Blick auf den
Chor mit Dirigent Erich Keil (unten)*



ein großer Saal gemietet. Hier, „in der Kallstraß“, wie die Offenbacher sagen, fanden 24 Jahre lang, über die Kriegsjahre 1939–1945 hinweg, die Gottesdienste statt. Wenn auch das Äußere unscheinbar, fast abstoßend wirkte, so war es doch ein Bethanien für alle Geschwister. Stammapostel J.G. Bischoff, bis 1930 noch Stammapostelhelfer, diente in dieser Versammlungsstätte insgesamt 47 Mal, davon allein im Jahr 1933 fünf Mal!

Als Evangelist Ansorg in den Ruhestand versetzt wurde, übernahm Bischof Paul Weine vorübergehend die Aufgabe des Vorstehers. Bald darauf wurde aber Evangelist August Drexler aus Frankfurt-Sachsenhausen mit der Aufgabe betraut. Er verlegte auch seinen Wohnsitz nach Offenbach und diente der Gemeinde bis zum Jahre 1957. In seine Amtszeit fiel der Neubau unserer Kirche in der Tempelseestraße. Darüber wird an anderer Stelle berichtet.



*Bischof Paul Weine in der Karlstraße –
Konfirmationsgottesdienst 1952*



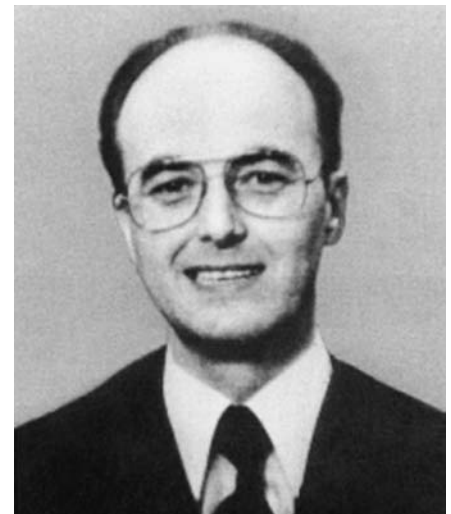
*Evangelist August Drexler –
Vorsteher 1951–1957*

Nach der Zuruhesetzung des Evangelisten Drexler wurde der seit herige Priester Erich Keil zum Gemeindevangelisten ordiniert und als Vorsteher gesetzt. Im Oktober 1960 empfing er dazu noch das Hirtenamt. In diesem Amtsauftrag diente er, bis er in einem Festgottesdienst in der Offenbacher Stadthalle am 17. November 1976 durch Bezirksapostel G. Rockenfelder in den



*Hirte Erich Keil –
Vorsteher 1957–1976*

*Hirte Günter Weine –
Vorsteher 1976–1982*



II. Die neuapostolische Gemeinde Offenbach

2. Die Zeit ab 1952 in der neuen Kirche

Nach fast 25 Jahren im Hinterhaus der Karlstraße konnten die Gläubigen endlich eine eigene Kirche beziehen. Bereits 1950 hatte Bezirksapostel Emil Buchner ein Grundstück im Süden der Stadt erworben. Dort in der Tempelseestraße, der direkten Verlängerung der Karlstraße, wurde in nur sieben Monaten das Gotteshaus erbaut. Am 29. November 1952 konnte das von Architekt Heinz Raith entworfene Gebäude durch Apostel Friedrich Bischoff geweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Stadtrat Gebhard überbrachte Grüße und Glückwünsche der Stadt und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass hier ein Haus entstanden sei, in dem Trost und Rat gespendet würde, wozu die lärmende Welt heute nicht mehr in der Lage sei.

Den ersten Gottesdienst und auch schon die erste Taufe hielt Bischof Paul Weine am 30. November. Den Gottesdienst am darauf folgenden Sonntag, am 7. Dezember 1952, hielt dann Stammapostel J. G. Bischoff. An diesem Festgottesdienst nahmen 578 Geschwister teil. (Die Kirche war nur für 500 Personen berechnet!)

Beim Rückblick auf die weiteren 53 Jahre, die die Gemeinde bis heute in



Die neue Kirche in der Tempelseestraße 54 im Jahr 1952

diesem Gotteshaus erlebt hat, werden viele Erinnerungen wach. Es würde den Rahmen der Festschrift sprengen, wollte man sie alle erwähnen. Hier nur einige wenige, ohne damit andere, die unerwähnt bleiben, abzuwerten.

Stammapostel Bischoff hielt seinen letzten Gottesdienst in dieser Kirche am 15. November 1959. Über 40 Jahre vergingen, bis wieder ein Stammapostel dieses Gotteshaus betrat.

Am 30. Januar 2000 hat Stammapostel Richard Fehr die Gemeinde durch seinen unverhofften Besuch überrascht. Wohl waren zwischenzeitlich sowohl Stammapostel Walter Schmidt (21. November 1971) als auch Stammapostel Hans Urwyler (31. Dezember 1981) in Offenbach. Doch für diese Gottesdienste war die Stadthalle gemietet worden.



*Schlüsselübergabe durch
Architekt Heinz Raith an
Apostel Friedrich Bischoff*

Als Gäste von außerhalb konnten die Geschwister u. a. begrüßen: Die Apostel Rockstroh und Wicht (1954) sowie Bezirksapostel Tansahtikno aus Indonesien (1994). Selbstverständlich wurden auch viele Gottesdienste durch Bezirksapostel Gottfried Rockenfelder gehalten, Bezirksapostel Klaus Saur dagegen diente nur einmal in der Kirche (1985), öfter aber in der Stadthalle.



Stammapostel Bischoff in der neuen Kirche am 25. November 1956



Amtsträger aktiv und in Ruhe aus dem Bereich Offenbach im Jahr 1957



Der neue Innenraum mit Orgel (25 Register, ca. 1500 Pfeifen)



Gottesdienst im Martin-Luther-Haus auf der Rosenhöhe

Unser jetziger Bezirksapostel Hagen Wend, wie auch die jeweiligen Apostel, dienen und dienen in regelmäßigen Abständen der Gemeinde in der eigenen Kirche.

Ein ganz besonderer Gottesdienst fand auch am 1. November 1987 statt. Apostel Günter Beck hielt im Auftrag des Bezirksapostels Saur den Entschlafenen-Gottesdienst. Begleitet war er von den Aposteln Heinz Freudenberg und Rudolf Schilling, sowie von Bezirksapostel i. R. F. Bischoff.

Obwohl Ende der 70er Jahre die Kirche im Innenbereich schon einmal gründlich überholt worden war, stand auf Grund irreparabler Gebäudemängel eine Gesamtrenovierung an. Nach gründlicher Überlegung und unter Abwägen aller Notwendigkeiten entschloss sich Bezirksapostel Wend in Absprache mit dem Baubüro zu einem totalen Umbau. Lange musste nach einer Ersatz-Versammlungsstätte für die Zeit des Umbaus gesucht werden. Aber der ewige Gott, unser himmlischer Vater, hat das innige Gebet der Gläubigen erhört, und im Martin-Luther-Haus auf der Rosenhöhe durch den evangelischen Kirchengemeindevorstand der Gemeinde eine sehr schöne, große Unterkunft bereitet.



Siehe, ich mache alles neu!

Den letzten Gottesdienst im alten Kirchengebäude hielt Hirte Manfred Keil. Er spendete in diesem Dienst noch einen Segen zur Silberhochzeit. Viele freudige Herzen und fleißige Hände waren dann beim Umzug hilfsbereit. Vom 1. Juni 1997 bis 8. April 1998 fanden unsere Gottesdienste im Martin-Luther-Haus statt. Am 15. April 1998 übergab dann Bezirksapostel Hagen Wend die völlig neu gestaltete

Kirche wieder ihrer Bestimmung. In seiner Begleitung befand sich an diesem Tag Bezirksapostel Wilhelm Leber, unser jetziger Stammapostel, der nach dem Gottesdienst die neue, große Orgel selbst ausprobierte.



Bezirksapostel W. Leber an der Orgel

Leider musste die Gemeinde noch einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, eine Behelfsunterkunft aufsuchen. Im August/September 1999 musste der Parkettboden in der Kirche nachgebessert werden. In dieser Zeit fanden die Gottesdienste im Bürgerhaus in Offenbach-Rumpenheim statt.

Wie schon erwähnt, kam Stammapostel Richard Fehr überraschend am 30. Januar 2000. In seiner Begleitung befanden sich Bezirksapostel Wend sowie die Apostel Kreuzberger, Opdenplatz und Sommer. Auch Apostel i. R. Günter Beck war mitgekommen.

Heute noch erwähnen die Amtsträger immer wieder jenen Satz, den der Stammapostel damals in alle Herzen geschrieben hat: „Ein Tag, der durchlebt wird, ohne wenigstens einmal, vielleicht zweimal, vielleicht sogar dreimal, wenn auch nur kurz, daran zu denken, dass unser Herr wieder kommen wird ... sei im Grunde ein verlorener Tag.“ Und dann fügte er noch hinzu: „Liebe Geschwister, lasst uns oft daran denken. Das erhält uns am Leben!“

In dieser Hoffnung und in festem Glauben geht die Gemeinde Offenbach den Weg weiter, den vor 100 Jahren, unter einfachsten Verhältnissen und mit großen Opfern, die ersten neuapostolischen Christen in Offenbach begonnen haben. Dabei steht uns ein Wort vor Augen, das für dieses Jubiläum wie geschaffen ist. Wir schauen

**DANKBAR RÜCKWÄRTS
MUTIG VORWÄRTS
GLÄUBIG AUFWÄRTS**



Stammapostel Richard Fehr am Altar in Offenbach (30. Januar 2000)



„Die Überraschung ist geglückt!“



Im Ämterzimmer: Bezirksapostel Wend, der Stammapostel, Apostel Kreuzberger



Auch die Jüngsten sind freudig dabei

Die 480 Gotteskinder der Gemeinde werden von 26 Amtsträgern betreut. Außer dem Hirten Bernd Stock und dem Evangelisten Lothar Nuss dienen zur Zeit 11 Priester und 13 Diakone.

Der gemischte Chor mit ca. 50 Sängern umrahmt die Gottesdienste mit seinen Liedern, ebenso wie die Organisten an der Orgel. Auch das Orchester mit seinen 15 Instrumentalisten erfreut in gewissen Abständen mit seinen Vorträgen. Darüber hinaus gibt es einen Grabchor, der gemeinsam mit Sängern aus Dietzenbach bei Trauergottesdiensten oder Trauerfeiern mitwirkt.

Zum Gemeindeleben gehören auch Vorsonntagsschule, Sonntagsschule, Religions- und Konfirmandenunterricht sowie Jugendarbeit, Seniorenzusammenkünfte und vor allem die Betreuung der Kranken. Darüber hinaus sind viele in der Stille tätig. Sie sorgen für Sauberkeit der Kirche, Pflege der Außenanlagen, Blumenschmuck und vieles mehr. Alle helfen mit, dass die Gemeinde ein lebendiger Organismus ist und bleibt. Allen sei herzlich gedankt!

Die Amtsträger der Gemeinde Offenbach heute (2006)



Kinder der Gemeinde im Jahr 1946 – einige davon sind heute Amtsträger



(1. Reihe v. l. Pr. Kurt Stock, Di. Rudi Knapp, Pr. Jens Paul, Pr. Wilfried Kisselbach, Hirte Bernd Stock, Di. Matthias Drost, Pr. Hans-Jürgen Schmid, Di. Gottfried Dreimann, Di. Peter Reichardt, Di. Detlef Wedermann, 2. Reihe v. l. Pr. Wolfgang Piltzner, Ev. Lothar Nuß, Di. Stefan Jäger, Di. Alexander Kittelmann, Di. Manfred Witulski, Di. Engelbert Noll, Pr. Eckhardt Suerken, Pr. Karlheinz Skrzidlo, 3. Reihe v. l. Pr. Detlef Kittelmann, Pr. Manfred Dietz, Di. Patrick Ochsenhirt, Di. Andreas Tatzel, Di. Paa Asiedu-Amoako, Pr. Horst Schreiber, Pr. Karlheinz Ochsenhirt, Di. Patrick Kneisel).

III. Die Neuapostolische Kirche

Die Kirche

Die von Jesu gegründete Gemeinde, die Urkirche, war apostolisch, denn sie wurde von Aposteln geleitet. Der Name Neuapostolische Kirche besagt, dass die ursprüngliche apostolische Kirche wieder aufgerichtet ist.

Wie damals

- wird die Kirche Christi von Aposteln geführt;
- gibt es ein Haupt der Apostel, heute Stammapostel genannt;
- haben die Apostel als Mitarbeiter in den Gemeinden und Arbeitsbereichen (Bezirken) Bischöfe, Älteste, Hirten, Evangelisten, Priester und Diakone;
- gibt es drei Sakramente: Heilige Wassertaufe, Spendung des Heiligen Geistes, Heiliges Abendmahl;
- bereiten sich die Gläubigen auf den Tag vor, an dem Jesus seine Verheißung erfüllen wird, wiederzukommen und die Seinen zu sich zu nehmen
- dienen freiwillige Opfer zur Finanzierung sämtlicher Ausgaben.

Die Organisation

Zum neuapostolischen Glauben bekennen sich über zehn Millionen Menschen aller Hautfarben und Bevölkerungsschichten, verteilt auf alle Kontinente und viele Nationen. In mehr als 67 500 Gemeinden werden in den Landes- oder Stammsprachen Gottesdienste gehalten. In den meisten Ländern ist die Neuapostolische Kirche als juristische Person anerkannt.

Alle neuapostolischen Gemeinden der Erde bilden zusammen die Neuapostolische Kirche, geleitet vom Stammapostel. Die neuapostolischen Gemeinden eines Landes oder einer Region sind zusammengefasst zu einer Gebietskirche, der ein Bezirksapostel vorsteht. Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher betreuen im Auftrag des Bezirksapostels die ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiche.

Die seelsorgerische Betreuung jeder Gemeinde ist einem Vorsteher anvertraut, der ein priesterliches Amt trägt. Ihm sind weitere Amtsträger zur Hilfe gegeben. Die Seelsorger der Neuapostolischen Kirche sind Männer aus den verschiedensten Berufen und Bevölkerungsschichten. Ihren Dienst verrichten sie bis auf wenige Ausnahmen nebenberuflich und unentgeltlich.

Die Geschichte

In Schottland, England und Deutschland sehnten sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gläubige Christen zurück nach der ursprünglichen Jesulehre. Sie beteten um die erneute Ausgießung des Heiligen Geistes und die erneute Sendung von Aposteln.

Die Bitten wurden von Gott erhört. Durch Weissagungen aus dem Heiligen Geist wurden ab 1832 die ersten Apostel und weitere kirchliche Amtsträger gerufen.



Die ersten Gemeinden des neuen apostolischen Glaubens entstanden in England, und zwar in Albury und London. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an entwickelte sich aus diesen Anfängen die Neupostolische Kirche.

Apostel Carlyle 1855 †

Der Glaube

Die neupostolischen Christen glauben an Gott, seinen Sohn Jesus Christus, an den Heiligen Geist, an die Sendung von Aposteln.

Sie stehen in der Erwartung der nahen Wiederkunft Christi.

Die Vorbereitung auf dieses Ereignis geschieht vor allem in den Gottesdiensten durch das Wort und die Sakramente. Das Heilige Abendmahl wird gefeiert zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben Jesu. Es vermittelt die Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes, und wird nach der Sündenvergebung gefeiert.

Die Heilige Wassertaufe ist der erste Schritt in die Gemeinschaft mit Gott und wird durch die priesterlichen Amtsträger an Menschen jeden Alters vollzogen.

Die Heilige Versiegelung ist die Spendung des Heiligen Geistes. Sie macht Menschen zu Gottes Kindern. Wie in den urchristlichen Gemeinden wird sie durch Handauflegung und Gebet eines Apostels durchgeführt.

Das Glaubensziel

Es besteht in der ewigen Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Zentralpunkt im Leben eines neupostolischen Christen ist daher der Tag, an dem Jesus, gemäß seiner Verheißung, wiederkommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Die Gottesdienste

Die äußere Gestaltung der Gottesdienste ist schlicht und feierlich. In freier Predigt, also ohne Manuskript, verkündigen die Seelsorger das Evangelium. Sie verlassen sich dabei auf die Kraft des Heiligen Geistes.

Höhepunkt des Sonntagsgottesdienstes ist die Feier des Heiligen Abendmahls nach dem gemeinsam gesprochenen Gebet Unser Vater und der Sündenvergebung. Bei Konfirmationen, Trauungen und Hochzeitsjubiläen empfangen die Gläubigen einen besonderen Segen. Meistens umrahmt ein gemischter Chor die Gottesdienste.

Die Seelsorge

Die Neuapostolische Kirche sieht ihre wichtigste Aufgabe in der Verkündigung des Evangeliums und in der Seelsorge. Dazu zählen regelmäßige Hausbesuche und die besondere Betreuung der Kranken, Behinderten, Alleinstehenden und Älteren.

Die Jugendlichen treffen sich zu Jugendgottesdiensten und Jugendveranstaltungen. Die Kinder besuchen, je nach Altersstufe, Sonntagsschule, Kindergottesdienst, Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht.



Siehe, ich komme bald!

Offenbarung 22,12.

V. Festveranstaltungen zum Gemeindejubiläum

- **Festakt zum 100-jährigen Bestehen der Neuapostolischen Gemeinde Offenbach a. M.**

Samstag, 29. April 2006, 16.00 Uhr, Neuapostolische Kirche Offenbach a. M., Tempelseestraße 54

- Begrüßung und Moderation Apostel Dr. Heinz Kreuzberger, Darmstadt
- Festansprache des Gemeindevorstehers Bernd Stock, Offenbach
- Grußadresse des Offenbacher Oberbürgermeisters Horst Schneider (noch offen)
- Präsentation „Die Neuapostolische Kirche“

Musikalisches Programm mit Chor, Streichquartett und Solisten.

Es singen gemeinsam die Gemeindechöre Offenbach und Seligenstadt.

Musikalische Leitung: Christian Zawada, Solisten: Hans-Jürgen Lazar, Tenor, Melanie Wortmann, Sopran.

- **Benefizkonzert des KonzertChors SüdHessen der Neuapostolischen Kirche**

Sonntag, 28. Mai 2006, 17.00 Uhr, Büsing-Palais, Herrnstraße 82, Offenbach a. M.

- Das Theresien-Kinderheim stellt sich vor.
- Der KonzertChor SüdHessen singt zu Gunsten des Theresien-Kinderheims Offenbach „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ – Geistliche Chormusik zum Lobe Gottes,
Musikalische Leitung: Andreas Klippert
Um einen Spendenbeitrag für das Theresien-Kinderheim wird gebeten.

- **Tag der offenen Tür in der Neuapostolischen Kirche Offenbach**

Samstag, 17. Juni 2006, von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Neuapostolische Kirche Offenbach a. M., Tempelseestraße 54

Die Neuapostolische Gemeinde Offenbach präsentiert anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens den Neuapostolischen Glauben und ihr Gemeindeleben

- Informationen in Bildern, Videos und Schriften über den Glauben, das Gemeindeleben und die Kirche weltweit
- Anschauungsunterrichte und offene Chorproben
- Pressekonferenz

Imbiss und Getränke

- **Orgelkonzert mit klassischen Werken großer Meister**

Samstag, 24. Juni 2006, 18.00 Uhr, Neuapostolische Kirche Offenbach a. M., Tempelseestraße 54

Werke von Buxtehude, Pachelbel, Bach, Mendelssohn Bartholdy, Franck und Reger

Es spielt Organist Dieter Hauß, Speyer

Kostenlose Einlasskarten unter 100Jahre@nak-offenbach.de oder Telefon 01805-240606

- **Fest- und Dankgottesdienst durch Bezirksapostel Dr. Hagen Wend aus Frankfurt**

Sonntag, 9. Juli 2006, 10.00 Uhr, Neuapostolische Kirche Offenbach a. M., Tempelseestraße 54

mit Feier des Heiligen Abendmahls und musikalischer Ausgestaltung durch den Gemeindechor Offenbach.

Musikalische Leitung: Wilfried Kisselbach. Jeder ist herzlich willkommen!



Unsere Kirche in der Tempelseestraße 54 im Jahr 2006

